

## Schwerpunkt: Sozialpädagogik

### Allgemeine Beschreibung

Sozialpädagogik zeichnet sich als erziehungswissenschaftliche Teildisziplin zum einen durch die Thematisierung sozialer Aspekte von Erziehung, Bildung und Lebensbewältigung aus. Mit „sozialen Aspekten“ sind gesellschaftliche Strukturen, Positionierungen und Konflikte gemeint: diskriminierende, privilegierende oder benachteiligende Verhältnisse, in denen Menschen leben, aber auch die lebensweltlichen Netzwerke und Alltagsbeziehungen, die ihre Lebensmöglichkeiten strukturieren und ihre sozialen Interaktionen rahmen. Zum anderen bezieht sich sozialpädagogische Forschung und Lehre auf das Handlungsfeld der Sozialen Arbeit, d.h. die pädagogische Praxis des Umgangs mit gesellschaftlichen Konflikten, prekären Lebenslagen und problematischen Lebenssituationen. Sozialpädagogische Perspektiven beziehen sich damit auf alle Lebensalter (Kindheit, Jugend, Erwachsensein, Alter und die Übergänge dazwischen). Für Studienswerpunkt ist deshalb die Unterscheidung zwischen der erziehungswissenschaftlichen Teildisziplin Sozialpädagogik und dem Handlungsfeld der Sozialen Arbeit wesentlich.

Sozialpädagogik orientiert sich an Perspektiven, die eine kritische Analyse individueller Bildungsprozesse und Lebensbewältigung in sozialen Ungleichheitsverhältnisse ermöglichen und gleichzeitig dem Eigensinn der Subjekte in diesen Prozessen Rechnung tragen. Solche Perspektiven müssen in der Lage sein, Funktionen der Normalisierung und Reproduktion von sozialer Ungleichheit in den Blick zu nehmen, ohne dabei die Entwicklung und Begründung von Handlungsmöglichkeiten aus dem Blick zu verlieren. Dies trifft etwa für die Kritische Theorie, die Hermeneutik, den symbolischen Interaktionismus, poststrukturalistische Ansätze und die Systemtheorie zu.

## Theorien

Sozialpädagogische Theorien beschäftigen sich mit den gesellschaftlichen Bedingungen und Institutionen des Aufwachsens, mit subjektiven Praktiken der Lebensbewältigung sowie mit der Aufgaben- und Funktionsbestimmung Sozialer Arbeit im Spannungsverhältnis zwischen Hilfe und Kontrolle. Dies beinhaltet die Rekonstruktion der Geschichte der Sozialen Arbeit, ihre Verwissenschaftlichung und Professionalisierung, die Reflexion der gesellschaftlichen Widersprüche und Spannungsverhältnisse, in denen sie sich bewegt, Fragen der Adressierung von Menschen entlang der Lebensalter, Lebenslagen und Lebensbewältigung und nicht zuletzt normative Fragen sozialer Integration und sozialpädagogischer Praxis. Beispiele sind die alltags- und lebensweltorientierte Soziale Arbeit, Soziale Arbeit als soziale Dienstleistung und deren Nutzung, Soziale Arbeit als Unterstützung bei Bildung und Bewältigung im Lebenslauf oder Soziale Arbeit als Kompensation und/oder Reproduktion von Differenz, Ungleichheit oder Ausschließung.

## Forschung

Sozialpädagogische Forschung zielt auf die empirische Begründung, Entwicklung und Überprüfung sozialpädagogischer Theorie und Praxis. Sie umfasst Untersuchungen zur Organisation sozialer Dienste, Professionalisierung und Professionsverständnis, zu den Lebenslagen, Biografien und zur Lebensbewältigung der Adressat\*innen sowie zu Interaktionen zwischen Institutionen, Fachkräften und Adressat\*innen, z.B. wie Menschen zur Zielgruppe Sozialer Arbeit werden und diese wahrnehmen, bewerten und nutzen. Grundsätzlich werden quantitative, qualitative und mixed methods-Ansätze angewendet. Allerdings finden aufgrund der Fallorientierung mehr qualitative Forschungsmethoden Anwendung. Forschungskompetenz ist jedoch nicht nur in der Wissenschaft gefordert. Auch in der Praxis ist es wichtig, sozialpädagogische Forschung durchführen und rezipieren zu können, nicht zuletzt im Sinne von Evaluation. Besonders qualitative Forschungsmethoden schulen aber auch den sozialpädagogischen Blick auf Adressat\*innen und pädagogische Interaktionsverhältnisse und sind damit methodische Grundlage einer reflexiven Praxis.

## Rahmenbedingungen und Handlungsfelder:

Die Abhängigkeit Sozialer Arbeit und ihre Einbettung in den gesellschaftlichen Kontext lässt sich in verschiedene Dimensionen (und Institutionen) unterteilen: den (deutschen) Wohlfahrtsstaat, das Bildungssystem, rechtliche Grundlagen (etwa die Sozialgesetzbücher), aber auch organisationsbezogene Prozesse und Strukturen. Handlungsfelder der Sozialen Arbeit sind Bereiche gesellschaftlicher Praxis, in denen soziale Unsicherheit, persönliche Krisen, Überforderungen, Gewaltformen etwa in Familien, jugendpolitische Angebote, frühkindliche Betreuung und Bildungsprozesse, gesellschaftliche Konflikte und soziale Probleme sozialpädagogisch bearbeitet werden. Handlungsfelder lassen sich zum einen nach Lebensaltern (Kindheit, Jugend, junge Erwachsene, Erwachsene, Alter), zum anderen nach dem Grad ihrer Abweichung vom „Normallebenslauf“ strukturiert. Durch Veränderungen des institutionalisierten Lebenslaufs entstehen kontinuierlich neue Bewältigungsanforderungen an die Individuen und Handlungsfelder Sozialer Arbeit. Die Kinder- und Jugendhilfe ist das größte sozialpädagogische Handlungsfeld, differenziert sich jedoch selbst wieder aus, z.B. in offene Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit oder Hilfen zur Erziehung.

## Eigene Praxis, Forschung und Selbstreflexivität:

Als Vorbereitung für diese Herausforderungen gilt es praxis- und forschungsbezogene Ausbildung auszubalancieren. Die Soziale Arbeit ist allerdings ein Berufsfeld, in dem standardisierte Methoden an ihre Grenzen kommen. Im Zentrum stehen deshalb transversale Kompetenzen wie Beratung und kritische (Selbst) Reflexivität. Reflexivität in Theorie, Forschung und Praxis bedeutet die Analyse als selbstverständlich geltender Normen, Annahmen, Theorien und Begriffe, mit denen Wirklichkeit wahrgenommen, strukturiert, erklärt und zur Grundlage eigenen Handelns wird.

## Beschäftigungsperspektiven im Feld der Sozialen Arbeit

Ein Studium der Erziehungswissenschaft mit einem Schwerpunkt auf Sozialpädagogik bereitet auf Tätigkeiten im Berufsfeld der Sozialen Arbeit vor. Hiermit sind in erster Linie die Kinder- und Jugendhilfe gemeint (Kindertageseinrichtungen,

Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit (d.h. Schulsozialarbeit, Jugendberufshilfe, Jugendwohnen und Mobile Jugendarbeit), Hilfen zur Erziehung und Jugendgerichtshilfe), darüber hinaus die Arbeit in Beratungsstellen, in der Sucht- und Drogenhilfe, mit Straffälligen, in Beschäftigungsmaßnahmen für Langzeitarbeitslose, der Arbeit mit psychisch kranken und behinderten Menschen sowie die Altenhilfe. In den meisten Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit gilt das Fachkräftegebot, wonach Träger nur dann öffentliche Mittel erhalten, wenn Maßnahmen durch Fachkräfte erbracht werden. Dazu zählen auch Absolvent\*innen der BA- und MA-Studiengänge Erziehungswissenschaft.

Auf dem Arbeitsmarkt sehen sich Absolvent\*innen erziehungswissenschaftlicher Studiengänge der Konkurrenz durch solche der Fachhochschulen in Sozialer Arbeit ausgesetzt, deren Abschlüsse den erziehungswissenschaftlichen Abschlüssen formal gleichgestellt sind, die aber häufig über die Staatliche Anerkennung als Sozialarbeiter/Sozialarbeiterin verfügen. Die Staatliche Anerkennung ist dabei nur für Arbeitsplätze vorgeschrieben, die staatlichhoheitliche Aufgaben erbringen (etwa Fallverantwortung im Kinderschutz im Jugendamt oder im Strafvollzug). Viele Arbeitgeber\*innen sind nach wie vor an der Einstellung von Absolvent\*innen universitärer Studiengänge interessiert, können aber nicht immer einschätzen, wie viel Soziale Arbeit in einem erziehungswissenschaftlichen Abschluss steckt und ob die Absolvent\*innen über die erforderlichen Kompetenzen verfügen. Wirksame Maßnahmen, die eigenen Beschäftigungschancen als im Feld Sozialer Arbeit zu erhöhen, sind:

- ein hoher Anteil an besuchten Veranstaltungen, die einen deutlichen Bezug zu Sozialer Arbeit bzw. Kinder- und Jugendhilfe aufweisen;
- die Beilage eines Transcript of Record über besuchte Lehrveranstaltungen;
- einschlägige Praktika; wenn möglich auch mehr als die fürs Studium geforderten 360 Stunden und mit einem hohen Anteil ‚am Stück‘, nicht nur als Kurzzeit- und Teilzeitpraktika, so dass Erfahrungen mit Teamprozessen, pädagogischem Alltag und im Umgang mit außergewöhnlichen Situationen gesammelt werden;

- Verweis auf die Einschlägigkeit erziehungswissenschaftlicher Abschlüsse entsprechend des Fachkräftegebots (Bestätigungen stellt der Fachbereich gerne aus).

### Grundlagenliteratur

- Bitzan, Maria/Bolay, Eberhard (2017): Soziale Arbeit – die Adressaten und Adressatinnen. Stuttgart: UTB.
- Böhnisch, Lothar (2018): Sozialpädagogik der Lebensalter. Eine Einführung. 8. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Böhnisch, Lothar (2019): Lebensbewältigung – ein Konzept für die soziale Arbeit. 2. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Graßhoff, Gunther/Renker, Anna/Schröer, Wolfgang (Hrsg.) (2018): Soziale Arbeit – eine elementare Einführung. Wiesbaden: Springer VS.
- Grunwald, Klaus/Thiersch, Hans (Hrsg.) (2018): Praxis lebensweltorientierter Sozialer Arbeit. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Kessl, Fabian (2018): Der Gebrauch der eigenen Kräfte : eine Gouvernementalität Sozialer Arbeit. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Otto, Hans-Uwe/Thiersch, Hans/Treptow, Rainer/Ziegler, Holger (2018) (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit. 6. Auflage. München: Reinhardt.
- Winkler, Michael (1988): Eine Theorie der Sozialpädagogik. Freiburg: Lambertus.